

Ein besonderer Name

Die Geschichte vom brennenden Dornbusch nacherzählt von Petra Klippel

Schon früh am Morgen war Mose mit der Herde losgezogen. Er wollte die Morgenstunden nutzen, in denen es noch etwas kälter war. Denn es war ihm klar: Dieser Tag würde nicht nur sehr heiß, sondern auch sehr lang werden. Das trockene Land rings um ihr Lager in der Steppe war abgegrast. Er musste weit mit den Ziegen und Schafen durch das Land Midian ziehen, um Grasbüschel und kleine Büsche als Futter zu finden.

Schnell stieg die Sonne höher, und je höher sie stieg, desto heißer wurde es. An einem kleinen Wasserloch machte Mose eine Pause und ließ die Schafe und Ziegen trinken. Dann ging es weiter. Die Sonne schien ihm jetzt ins Gesicht und er wanderte meist mit gesenktem Kopf. Manchmal trieb er eins der langsameren Tiere an, aber ansonsten hing er seinen Gedanken nach. Er dachte an das Land Ägypten, in dem er früher gelebt hatte, und an sein Volk Israel, das dort Sklavenarbeit leisten musste. Diese Erinnerung bedrückte ihn sehr. Schließlich war er selber ein Israelit.

Ein leises Blöken riss Mose aus den Gedanken: Ein Lämmchen hatte sich in einem trockenen Dornestrüpp verfangen. Der Hirte ging hin und befreite es daraus. Er schaute sich um: Sie waren schon weit gekommen. Hier kannte er sich kaum noch aus. Es war nicht mehr weit bis zu einem Berg. „Das muss der Berg Horeb sein!“ dachte Mose und beschloss, die Tiere in diese Richtung zu treiben. Dort würde es vielleicht Futter geben.

Nach einer Weile blieb Mose wieder stehen, um sich den Schweiß abzuwischen. Er war nun schon am Fuß des Berges angekommen. Manche Tiere waren vorausgelaufen. Er sah, wie sie hungrig kleine Blättchen von Büschen abzupften. Dann sah er noch etwas anderes: Ein Dornbusch brannte. Das war in der Hitze nicht ungewöhnlich. Aber diesmal kam es Mose merkwürdig vor: Der Busch brannte, aber er verbrannte gar nicht. Das Feuer wurde gar nicht kleiner. Mose sagte verwundert zu sich selber: „Ich will dorthin gehen und mir diese außergewöhnliche Erscheinung ansehen. Warum verbrennt denn der Dornbusch nicht?“

Neugierig, aber auch etwas ängstlich ging Mose näher zu dieser Stelle. Da hörte er eine Stimme aus dem Dornbusch: „Mose, Mose!“ Erschrocken blieb er stehen: Wer war hier, der seinen Namen kannte? Er blickte sich um, sah aber niemanden. Vorsichtig antwortete er: „Hier bin ich!“ Die Stimme sagte: „Komm nicht näher! Zieh deine Schuhe aus, denn der Ort, an dem du stehst, ist heilig!“ Mose wurde immer verwirrter. Die Stimme schien wirklich aus dem Dornbusch zu kommen. „Wie kann das sein?“ überlegte er. „Was ist hier los? Wer spricht hier?“ Obwohl er nicht laut geredet hatte, bekam er eine Antwort: „Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott, an den schon deine Vorfahren seit Abraham geglaubt haben.“ Mose wusste nicht, was er denken und sagen sollte. Er fühlte sich ganz klein und zog seinen Umhang über das Gesicht.

Gott sagte weiter: „Ich habe gesehen und gehört, wie schlimm mein Volk Israel von den Ägyptern behandelt wird. Ich weiß, wie schlecht es ihm geht. Deshalb will ich es aus Ägypten wegführen. Ich

will es befreien und in ein schönes und großes Land bringen, in ein Land, in dem Milch und Honig fließen.“ Mose freute sich über die Worte, die er da hörte, auch wenn er sich nicht sicher war, ob er vielleicht träumte. Doch plötzlich war er ganz klar, als nämlich Gott zu ihm sagte: „Und jetzt geh, Mose! Ich sende dich zum Pharao. Führe mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten heraus.“ Mose wurde blass und fragte zitternd: „Ich? Aber nein! Wer bin ich denn, dass ich zum Pharao gehen und die Israeliten befreien könnte?“

Aber Gott machte ihm Mut: „Ich bin doch bei dir! Es ist ja nicht deine eigene Idee, sondern du wirst von mir geschickt.“ Mose bekam ein wenig Hoffnung und sagte: „Na gut, ich werde also zu den Israeliten gehen.“ Doch als er sich dies genauer vor-stellte, verließ ihn der Mut schon wieder. Keiner würde ihm das glauben, da war er sich ganz sicher. Zögernd fragte er Gott: „Wenn ich den Israeliten sage: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch geschickt, werden sie mich fragen: Wie heißt er? Was soll ich ihnen denn dann sagen?“ Gott antwortete ihm: „Ich bin Jahwe, das bedeutet: ICH BIN DA. So kannst du es den Israeliten sagen: Der ICH-BIN-DA hat mich zu euch geschickt. So werden mich auch in Zukunft die Menschen nennen.“

aus Firmheft 2014, Bonifatiuswerk; Petra Klippel Theologin, unterrichtet Englisch und Religion an einem Gymnasium und veröffentlicht Texte für kleine und große Leute.